

Jürgen Körner

Vorurteilsbereitschaft und autoritäres Verhalten

Eine empirische Untersuchung
an 9- bis 12jährigen
Grund- und Hauptschülern

J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
Stuttgart

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Körner , Jürgen

Vorurteilsbereitschaft und autoritäres Verhalten :
e. empir. Unters. an 9- bis 12jährigen Grund- u.
Hauptschülern. –

1. Aufl. – Stuttgart : Metzler, 1976.

ISBN 978-3-476-30053-9

ISBN 978-3-476-30053-9 ISBN 978-3-476-99681-7 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-99681-7

© 1976 Springer-Verlag GmbH Deutschland

Ursprünglich erschienen 1976 bei J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 5

1. Überlegungen zum Problemgegenstand 7

1.1. Einleitung 7

1.2. Ideengeschichte des Vorurteils 11

1.3. Vorurteilsbereitschaft als Gegenstand politischer
Psychologie in den USA und in der BRD 18

1.4. Einzelwissenschaftliche Zugangsweisen 27

1.4.1. Vorbemerkungen 27

1.4.2. Abgrenzung verwandter Begriffe 28

1.4.3. Systematik der Definitionsversuche 29

1.4.3.1. Welches sind die Objekte des Vorurteils? 30

1.4.3.2. Sind Vorurteile immer negative Aussagen? 31

1.4.3.3. Sind Vorurteile universell? 34

1.4.3.4. Sind Vorurteile immer falsche Aussagen? 35

1.4.4. Psychoanalyse der Vorurteilsbereitschaft 37

1.4.4.1. Individualpsychologische Aspekte:
Die Persönlichkeit des Vorurteilsvollen 38

1.4.4.2. Sozialpsychologische Aspekte:
Genese der Vorurteilsbereitschaft 39

1.4.4.3. Vorurteiltheorie der Frankfurter Schule 43

1.5. Allgemeine methodische Überlegungen 51

2. Empirische Untersuchungen 56

2.1. Fragestellung 56

2.2. Gang der Darstellungen 57

2.3. Vorurteilsbereitschaft als isoliertes Merkmal 58

2.3.1. Konstruktion der Skala »Vorurteile« 58

2.3.2. Methodisch begründete Einschränkungen 60

2.3.3. Faktorenanalysen der Skala »Vorurteile« 61

2.3.4. Gruppierung der Ergebnisse nach Alter und
Schichtzugehörigkeit 61

2.3.4.1. Altersspezifische Ergebnisse 61

2.3.4.2. Schichtenspezifische Ergebnisse 62

2.3.5. Zusammenfassung der Ergebnisse zur Vorurteilsbereitschaft	64
2.4. Vergesellschaftung der Vorurteilsbereitschaft mit anderen Merkmalen	66
2.4.1. Konstruktion fünf weiterer Skalen	66
2.4.1.1. Ziele und Methoden	66
2.4.1.2. Exkurs: Die Skalen »efficacy« und »Demokratie«	68
2.4.1.3. Die übrigen Skalen	69
2.4.2. Ergebnisse der fünf Skalen	72
2.4.2.1. Globale Analyse über alle Skalen	73
2.4.2.2. Einzelanalysen der Skalen	73
2.4.2.3. Altersspezifische Ergebnisse	74
2.4.2.4. Schichtenspezifische Ergebnisse	75
2.4.3. Vergesellschaftung der Merkmale zu einem Syndrom	77
2.4.3.1. Interrelationen der Merkmale	78
2.4.3.2. Faktoranalytische Gruppierungen	79
2.4.3.3. Kanonische Korrelation	79
2.5. Zusammenfassung der Kinder-Untersuchung	80
2.6. Untersuchung einer ausgelesenen Väter-Stichprobe	83
2.6.1. Gegenstand der Untersuchungen	83
2.6.2. Ziele und Methoden	85
2.6.3. Begründung der Skalen	86
2.6.4. Ergebnisse	88
2.6.4.1. Globale Analyse der Väter-Befragung	89
2.6.4.2. Unterschiede zwischen den Extremgruppen	90
2.6.4.3. Zusammenhänge zwischen Vätern und Kindern	91
2.6.5. Zusammenfassung der Väter-Untersuchung	91
3. Gesamtdiskussion	94
3.1. Überblick über die Ergebnisse	94
3.1.1. Vorurteilsbereitschaft bei 9- bis 12jährigen Kindern	94
3.1.2. Vergesellschaftung der Merkmale im autoritären Syndrom	96
3.1.3. Genese des autoritären Syndroms in der Vater-Kind-Dyade	98
3.2. Zur Kritik des Subjekts	101
3.3. Vorurteilsbekämpfung in der Schule	104
Anmerkungen	109
Literaturverzeichnis	126
Anhang	133

Vorwort

Demjenigen, der sich – zumal empirisch – dem Problem des Vorurteils und seiner Entstehung widmet, sind viele Wege vorgezeichnet. Er mag z. B. jenen verfolgen, der die Ursachen für die Vorurteilsbereitschaft ausschließlich im einzelnen Individuum sucht. Dazu könnte er die »Tendenz zu vorurteilshaften Äußerungen« als Merkmal isolieren und untersuchen, mit welchen anderen Persönlichkeitsäußerungen es überzufällig häufig auftritt. Dieser Weg führt in ein unbegrenzt großes Forschungsfeld, solange die beliebig große Zahl aller möglichen Merkmalspaarungen nicht von vornherein durch eine Theorie eingeschränkt wird.

Oder er schließt sich den Versuchen an, die Genese der Vorurteilsbereitschaft allein aus der Wirkung von Umwelteinflüssen heraus zu verstehen. Hier wäre die Vorurteiltendenz zu Erscheinungen der äußeren Realität in Beziehung zu setzen, z. B. zu den Erziehungsstilen der Eltern oder zu den objektiven Bedingungen des Wohnens, des Arbeitens usw.

Jeder der beiden Wege erschließt jedoch nur einen Teilaspekt des Problems. So mag einerseits mit dem Blick auf das isolierte Individuum zwar sichtbar werden, daß die Vorurteilsbereitschaft immer wieder mit bestimmten anderen Persönlichkeitsmerkmalen gemeinsam auftritt, und die Betrachtung der Umwelt des Vorurteilsvollen wird andererseits immer wieder ähnliche beschädigende Einflüsse entdecken. Jedoch sind diese beiden Seiten nicht trennbar, nicht einmal gedanklich. Zwar geht die Vorurteilsbereitschaft ganz gewiß aus Erfahrungen der äußeren Realität hervor. Jedoch bildet sich die Wirklichkeit nicht spiegelgleich im Individuum ab, sondern sie wird vom Subjekt »angeeignet«, d. h., je nach Persönlichkeit, nach eigener bisheriger Lebensgeschichte ganz individuell und verschieden wahrgenommen. Eine empirische Untersuchung der Vorurteilsbereitschaft sollte daher beide Seiten, die intrasubjektive, persönlichkeitspezifische, und die der äußeren Realität erfassen und vermitteln.

Die vorliegende Arbeit versucht, dieser Forderung ein Stück weit nachzukommen. Ihr liegen die Ergebnisse eines Forschungs-

projektes zugrunde, das ich gemeinsam mit Fräulein Beate von Bodenhausen, Göttingen, in der Zeit von Anfang 1973 bis Ende 1974 bearbeitete. Im Mittelpunkt der Untersuchungen stand eine Fragebogenerhebung zur Vorurteilsbereitschaft bei 9- bis 12jährigen Kindern. An die Hauptuntersuchung der etwa 1000 Schulkinder schlossen sich zwei kleinere Befragungen ausgewählter Väter bzw. Mütter an, mit denen jeder der beiden Mitarbeiter einer je eigenen Fragestellung nachging.

Das in diesen Untersuchungen erhobene Datenmaterial, die Statistiken, methodischen Überlegungen und die Entwicklungsgeschichte der Fragebögen ist so umfangreich, daß zu dem vorliegenden Buch ein zweiter, statistisch-methodischer Band verfaßt wurde. Auf diesen Teil B der Arbeit wird im folgenden Text häufig verwiesen. Er kann vom Autor angefordert werden. Jedoch sind die wichtigsten Statistiken sowie die beiden Fragebögen für Kinder bzw. für Väter aus dem Teil B herausgezogen und hier andersfarbig am Ende mit eingebunden. Dabei haben die Tabellen ihre originale Numerierung beibehalten. Überdies werden die Statistiken der Kinderbefragung in der noch ausstehenden Veröffentlichung meiner Mitarbeiterin im Forschungsprojekt noch einmal vorgestellt.

Das Forschungsvorhaben zur Genese der Vorurteilsbereitschaft bei Kindern hätte von einer einzelnen Person nicht getragen werden können. Doch war meine Projektmitarbeiterin, Fräulein von Bodenhausen, immer mehr als die andere Hälfte Arbeitskraft. Ihr gilt an dieser Stelle mein ganz besonderer Dank.

Dem Leiter des Projektes, Herrn Prof. Dr. E. A. Roloff, Göttingen, danke ich sehr für die Betreuung des Unternehmens. Ohne seine Geduld und seinen überzeugenden Optimismus wäre die Arbeit gewiß nicht erfolgreich abgeschlossen worden.

Der Arbeitskreis Psychologie der Politischen Bildungsarbeit, Frankfurt, ermöglichte durch seine materielle Unterstützung, die an keine Bedingungen gebunden war, die Durchführung der Untersuchungen. Auch ihm bin ich zu großem Dank verpflichtet.

Schließlich möchte ich Frau Ingrid Wenck ganz herzlich danken, die mit niemals nachlassender Sorgfalt das Manuskript übertrug und dabei immer auch Korrektur las.

Göttingen, im November 1975

Jürgen Körner